

Memeler Hochflieger

90 Jahre Sonderverein

Der Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers besteht 2011 seit 90 Jahren und hat in dieser Zeit viel durchmachen müssen. Eines blieb jedoch dabei immer erhalten: die Treue und Verbundenheit einiger Züchter, die der Rasse schließlich das Überleben bis in die heutige Zeit ermöglichten.

Ursprung und SV-Gründung

Der Memeler Hochflieger ist eine alte, bodenständige Tümmelrasse des Memellandes. Wie so oft lässt sich die genaue Herkunft nicht belegen. Man vermutet, dass Bremer und Hannoversche Tümmeler, die von Kaufleuten seinerzeit nach Memel gebracht wurden, mit der dortigen Lokalrasse, die holländischen Ursprungs war, gekreuzt wurden. Die Vermutung, dass der Memeler verwandtschaftliche Beziehungen mit Hannoverschen und Bremer Tümmelern hat, stützt sich nicht nur auf eine generelle figürliche Ähnlichkeit der Rassen (gestreckte Figur bei recht tiefem Stand).

Bevor man die Musterbeschreibung festlegte, wurden neben unterschiedlichen Schnabellängen auch Rot- und Weißaugen ausgestellt, ähnlich wie heute noch bei den Hannoverschen Tümmelern. Auch waren die Tiere der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts gerade in den Kopfpunkten auch noch nicht so markant definiert.

1921 riefen die Züchter Apeleinus, Jakubeit, Sommer, Ostwald, Kunze und Greinus den „Klub des Memeler Hochfliegers“ in Tilsit ins Leben, der rasch an Zuspruch gewann. Dass der Klub sich etablierte, zeigt auch ein Eintrag im „Kalender für Geflügelzüchter“ des Jahres 1930, in dem man die Anschrift des Klubs mit Jakubeit als Vorsitzenden findet.

Die Taubenschläge der Züchter waren generell als einfach zu bezeichnen, die sogenannten „Stehtaubenschläge“ – meist ebenerdig gelegen mit kleineren vorgebauten Käfigen zum Eingewöhnen der Tiere. An eine Volierenhaltung von Tauben war in dieser Zeit nicht zu denken – Tauben gehörten im Freiflug an den Himmel. Bis zum heutigen Tage findet man in Litauen noch bei einigen Züchtern diese Kleintaubenschläge.

Mit der Gründung des Klubs begann die Rasse auch in anderen Gebieten Deutsch-

lands bekannt zu werden. Eine großartige Verbreitung außerhalb des Memellandes blieb jedoch aus.

Der Krieg und seine Folgen

Der 2. Weltkrieg mit seinen Grausamkeiten, Flucht und Vertreibung stellte eine Zäsur im Leben einer



1,0 Memeler Hochflieger, rotgemasert, VDT-Schau Erfurt 2010, v EB (Hartmut Kraft, Ortenberg)

FOTO: HELLMANN



Typischer litauischer Flugtaubenschlag mit Landestange und Gewöhnungskäfig

FOTO: RAHLFS

ganzen Generation von Menschen dar. Dass aber auch in den schlimmsten Notlagen Züchter ihren Tieren die Treue hielten, belegt das Beispiel von Richard Krosien sen., der 23 seiner Memeler Hochflieger mit auf den langen Weg in die unbekannte neue Heimat nahm. 7 Tiere davon überlebten und legten so den Grundstock der Memeler Hochflieger der Zucht Krosien im norddeutschen Bremervörde, die später auf den Sohn Richard Krosien jun. überging. Der Name der Familie Krosien ist aus der Geschichte der Rasse nicht wegzudenken.

Auf dem Gebiet der späteren DDR übernahm Mantwill aus Güstrow diese Leitfunktion für die Rasse, dem es auch gelungen war, Tiere über das Inferno hinwegzuretten. Viele Züchter aus der alten Heimat, die alles verloren hatten, wurden von diesen beiden Züchtern auf mannigfache Art unterstützt.

Typentwicklung in Ost und West

Es gab eine unterschiedliche Entwicklung bei den Memelern in Ost- und Westdeutschland. In der ehemaligen DDR entstand die Spezialzuchtgemeinschaft Memeler Hochflieger. Hier waren die Memeler zierlicher. Man legte Wert darauf, dass der Schnabel mittellang und die Farben satt waren. In der Bundesrepublik hingegen agierte der Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers. Hier achtete man mehr auf die Figur und die breite Stirn. Dadurch wurde der Schnabel immer kürzer. Die Folge war notwendige Ammenzucht.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 kamen sich auch die beiden Gruppen näher und arbeiteten zusammen, um den Memeler Hochflieger zu erhalten und weiterzuentwickeln. Es wurden Kommissionen aus beiden Vereinen gebildet, um sowohl im Hochflug und im Typ der Rasse auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Nach konstruktiver Arbeit sind wir ab 1991 wieder vereint in einem Sonderverein „Klub der



1,0 Memeler Hochflieger, weiß,
HSS Altenstadt 2007, v TüBa
(Hinrich Martens, Kakerbeck)

Züchter des Memeler Hochfliegers“. Die Arbeit des vereinten Klubs kann nur als erfolgreich bezeichnet werden – Ammenzucht ist nicht mehr notwendig. Der Memeler Hochflieger präsentiert sich als vitale, unkomplizierte Rasse, die trotz allem noch reichlich züchterische Herausforderungen bietet.

Auf was kommt es an?

Es wird eine langgestreckte, kräftige und tiefgestellte Taube mit waagerechter Haltung verlangt. Neben dem stimmigen Gesamteindruck mit der gestreckten Figur bei geringer Standhöhe kommt den Kopfpunkten natürlich ein gewisses Gewicht zu. Bei flachem Scheitel soll die angeschrägte Stirn im Profil ohne Druck sein, in der Draufsicht von oben ohne Kniff in den Schnabel übergehen

– gerade Linien definieren den Kopf des Memeler Hochfliegers bis zum gerundeten Hinterkopfabgang. Der Hinterkopf soll dabei nicht graduell-gestreckt, sondern eher kurz gerundet sein.

Zu einem Kopf ohne Kniff gehört zwingend auch ein substanzreicher Schnabel, der bei dunklen Farbenschlägen einen farbigen Stipp zeigen darf. Der Stipp auf dem Schnabel bei den dunklen Farbenschlägen kann kleiner oder größer sein. Wichtig ist, dass die Warze und der Unterschnabel hell sind. Senkend eingebaut mit einer verlängerten Schnabelschnittlinie, die durch das Auge geht, stellt der Schnabel die logische Fortsetzung der schrägen Stirnlinie dar.

Die Brust ist breit, tief und gerundet. Die Flügel wünscht man lang und geschlossen, gut am Körper anliegend. Sie erreichen fast das Schwanzende und ruhen seitlich auf ihm. Der Schwanz ist die gerade Verlängerung des Rückens. Das Gefieder ist lang und straff.

Abstufungen in der Bewertung müssen bei zu schwachem oder zu kurzem Körper vorgenommen werden, ebenso bei rundem Kopf, bei schmaler ▶



0,1 Memeler Hochflieger,
weißschwingig,
schwarz, HSS Altenstadt
2010, v TüBa
(Joachim Böhme,
Beggerow)

FOTOS: HELLMANN

1,0 Memeler Hochflieger, weißschwingig,
gelb, HSS Altenstadt 2010, hv TüPo
(Hans-Werner Rahlfs, Steimbke)



Stirn, wulstigem Augenrand, Kniff, Druck und bei zu kurzem oder zu langem, spitzem Schnabel. Oftmals wird auf Bewertungskarten ein nicht abgedeckter Rücken bemängelt. Hierbei sollte man Fingerspitzengefühl beweisen. Es ist klar, dass der Memeler trotz seiner langen und breiten Feder nicht stülpen soll, aber muss der Rücken tatsächlich absolut geschlossen sein? Im Standard steht hierzu, dass die Flügel seitlich auf dem Schwanz ruhen. Ein vollkommen geschlossener Rücken wird nicht verlangt.

Attraktive Farbenschläge

An Farbenschlägen ist fast für jeden Geschmack etwas dabei: über Einfarbige, Weißschwingige, Weißschwänze und deren Kombination sowie Schecken bis hin zu den Gemaserten und den Farbhälsen.

Natürlich sind nicht alle Farbenschläge gleich stark verbreitet, was sich auch bei der Qualität der gezeigten Tiere bemerkbar macht. Eine Anmerkung zum Zeichnungsbild der Gemaserten: Der SV strebt eine Präzisierung des Standards mit Hinsicht auf die Kopffarbe an. Der Kopf sollte weiß sein, wobei farbig durchsetzte Federn im Kopf toleriert werden.

Mangelhafte Farbe und Zeichnung sollten nicht mit Priorität geahndet werden, schließlich handelt es sich um einen Tümmeler. Ich möchte aber trotzdem auf die Farbe des Flügelschildes bei den Blauen mit schwarzen Binden eingehen. Hier wird oft ein saubereres Schild verlangt. Da der Schnabel hell sein muss, benötigen wir den Smoky-Faktor bei unseren Tieren. Dieser allerdings fordert Tribut in der Schildfarbe. Deshalb ist das Blau etwas rauchig und wol-

lig. Auch die Binden können nicht so klar abgegrenzt sein wie bei einem Tier ohne Smoky-Faktor. Das als kleiner Bewertungshinweis bei blauen Memeler Hochfliegern.

Memeler Hochflieger als Flugrasse

Hochflüge werden heute immer noch mit dem Memeler durchgeführt. Zwar ist auch er dem Trend der Zuchtichtung schönheitsbestimmender Merkmale gefolgt; es gibt ihn aber auch noch als rasanten Hochflieger. Der zu startende Stich von mindestens drei Tieren ist in Gegenwart eines Hochflurichters aufzulassen. Dazu berechtigt sind alle Preisrichter, alle Mitglieder des SV, aber auch ein Zuchtfreund des örtlichen Geflügelzuchtvereins, wenn er über Hochflug und unsere Hochflugordnung unterrichtet wurde. Der Flug wird in drei verschiedenen Höhen nach Punkten bewertet. Flugprotokolle können beim Hochflugwart Reiner Kramer, Tel. 03722-91386, eingereicht werden.

Der Memeler Hochflieger und sein Klub haben 90 Jahre mit Höhen erlebt und die darauf folgenden Tiefen mit Hingabe und Leidenschaft überlebt. Seine Zucht beschränkt sich nicht nur auf Deutschland; unsere Kontakte zu den litauischen Freunden sind durchweg als gut zu bezeichnen. Vereinzelt Zuchten von Memelern gibt es auch in England, Südafrika, Holland, Schweden, Polen, Serbien und Russland. Daran kann man sehen, wie beliebt dieser vielseitige Tümmeler ist.

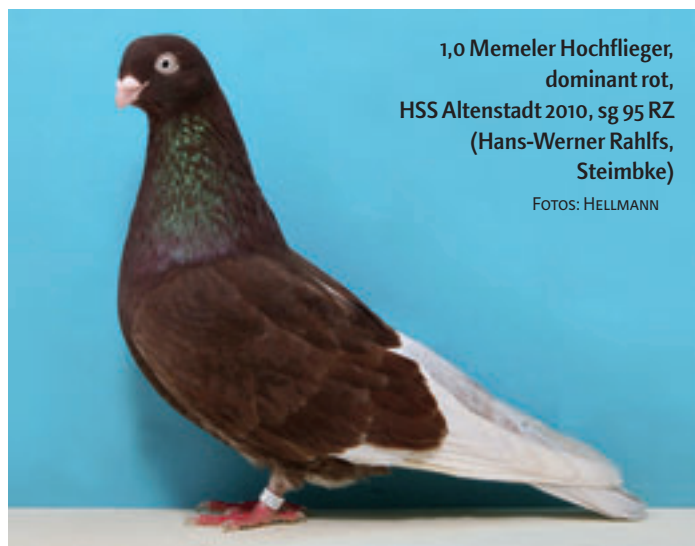
Wenn Sie neugierig auf den Memeler Hochflieger geworden sind, erteilen Ihnen der 1. SV-Vorsitzende Joachim Böhme, Tel. 039996-70335, sowie alle Mitglieder gern Auskunft. Mehr Information gibt es auf unserer Internetseite: www.memeler-hochflieger.de.

HANS-WERNER RAHLFS

1,0 Memeler Hochflieger,
gelbfahl, HSS Altenstadt 2007, sg 94
(Herbert Nienstedt,
Ahlerstedt)



1,0 Memeler Hochflieger,
dominant rot,
HSS Altenstadt 2010, sg 95 RZ
(Hans-Werner Rahlfs,
Steimbke)



FOTOS: HELLMANN